

Inhaltsverzeichnis

1. Situationsanalyse	4
2. Beschreibung der	4
Einrichtung	4
3. Wer war Anne-Jakobi?	5
4. Pädagogische Arbeit der Kindertagesstätte	6
4.1. Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit.....	6
4.1.1. Unser Bild vom Kind	6
4.1.2. Unsere Grundhaltung	6
4.1.3. Ziele unserer Arbeit	6
4.2. Unser Bildungsverständnis	8
4.2.1. Bewegung	8
4.2.2. Körper, Gesundheit und	9
Ernährung	9
4.2.3. Sprache und Kommunikation	9
4.2.4. Soziale, kulturelle und	10
interkulturelle Bildung.....	10
4.2.5. Mysisch-ästhetische Bildung	10
4.2.6. Religiöse Bildung.....	11
4.2.7. Mathematische Bildung.....	11
4.2.8. Naturwissenschaftlich-	12
technische Bildung	12
4.2.9. Natur und kulturelle	12
Umwelten –	12
Ökologische Bildung	12
4.2.10. Umgang mit Medien.....	13
4.3. Das Spiel	13
4.4. Inklusion – Gemeinsame	14
Erziehung	14
4.5. Betreuung unter dreijährige Kinder	14
4.5.1 Beziehungsvolle Pflege	14
4.6. Beteiligung von Kindern	15
4.7 Übergänge	16
4.8. Kinderrechte	17
4.9. Zusammenarbeit im Team und anderen Organisationen	18

4.10. Zusammenarbeit mit Eltern/ Beschwerdemanagement	19
4.11. Kinderschutz nach § 8a SGB VIII	19
4.12. Qualitätsmanagement.....	19
5. Pädagogische Arbeit des Jugendbereiches	20
5.1. Kinder- und Jugendarbeit	20
5.2. Unser Arbeitsziel.....	20
5.3. Unsere Arbeitsschwerpunkte	20
5.4. Unsere Angebotsformen im Überblick.....	21
5.5. Das zeichnet uns aus	21
5.6. Das Personal	24
5.7. Förderung von Kompetenzen	24
5.8. Unsere Arbeitsprinzipien.....	24
5.9. Räumlichkeiten und.....	24
Ausstattung	24
6. Konzeption des Familienteils.....	25
6.1. Unsere Kooperationspartner.....	25
6.2. Das Café der Generationen	25
6.3. Beratungsangebote	25
6.4. Angebote der Familienbildungsstätte	26
6.5. Pfingstfreizeit.....	26
6.6. Familiengottesdienste	26
6.7. Zusammenarbeit mit der Tagespflege.....	27
6.8. Zusammenarbeit mit der Kita auf dem Dorn	27

1. Situationsanalyse

Unsere Einrichtung liegt am Rande eines Neubaugebietes in Roxel, einem Stadtteil von Münster.

Die meisten unserer Kinder und Jugendlichen wohnen in der unmittelbaren Umgebung der Einrichtung. Dadurch haben unsere Besucher*innen die Möglichkeit mit Rädern, Dreirädern etc. zu uns zu kommen bzw. abgeholt zu werden.



Direkt an unseren eigenen Spielplatz grenzt ein öffentlicher Spielplatz, der von uns mitgenutzt wird. Auch ein Waldstück ist fußläufig erreichbar. Der Ortskern bietet Einkaufsmöglichkeiten, den Besuch von Bäcker, Zahnarzt etc. Durch eine direkte Busverbindung sind wir schnell in Münsters Innenstadt.

Durch die ausgeprägte Dorfstruktur einerseits und den Zuzug in das Neubaugebiet andererseits kennen sich viele der Besucher*innen auch außerhalb unserer Kindertageseinrichtung.

2. Beschreibung der Einrichtung

Das Anne-Jakobi-Haus ist eine Modelleinrichtung des **Christlichen Vereins Junger Menschen** Münsters in der eine Kindertagesstätte, ein Jugendbereich und ein Familienbereich untergebracht sind.

Insgesamt besuchen 84 Kinder die fünf Gruppen der Kindertagesstätte. In zwei

Gruppen werden jeweils 11 unter dreijährige Kinder betreut. Die Gruppen haben zurzeit eine Öffnungszeit von 35 bzw. 45 Stunden. Die Gruppen der „Kleinsten“ befinden sich im unteren Bereich des Hauses. Jeder Gruppe steht ein Waschraum, ein Wickelraum, ein Schlafrum und ein an die Gruppe grenzender Nebenraum zur Verfügung.

In der oberen Etage des Hauses sind die drei Gruppen der „Großen“. Auch diese Gruppen verfügen über einen angrenzenden Nebenraum sowie einen Waschraum. In die integrative Wassergruppe werden alle Kinder durch eine zusätzliche integrative Fachkraft gefördert. Hier sind eine Erzieherin, eine Sozialarbeiterin und eine zusätzliche Erzieherin als integrative Fachkraft tätig.



Zurzeit nehmen 53 Kinder aus den Gruppen der 3-6jährigen einen 45 Stunden Platz in Anspruch. Nach dem Mittagessen finden sich die Kinder in ihren Gruppen zusammen, um gemeinsam zu Spielen, Basteln und zu Toben. Je nach Bedarf haben die Kinder die Möglichkeit sich nach dem Essen im Schlafrum auszuruhen oder einen Mittagsschlaf zu machen.

Unser Haus verfügt über eine behindertengerechte Sanitäreanlage und einen entsprechenden Aufzug. Die Holzwerkstatt wird vom Jugendbereich und der Kita gemeinsam genutzt.

Im angrenzenden Jugendbereich finden neben der offenen Kinder- und Jugendarbeit, so wie Kursangebote verschiedener Art,

auch Angebote für Familien und Nachbarn des Anne-Jakobi-Hauses (z.B. das monatlich stattfindende Elterncafé) sowie Kurse der Ev. Familienbildungsstätte, wie z.B. Tanzkurse für Kinder, Eltern-Baby-Kurse Informationsveranstaltungen, Koch- und Tanzkurse sowie Krabbelgruppen statt. Außerdem besteht eine enge Kooperation mit dem Ev. Bildungs- und Beratungszentrum. Eine Dipl.Pädagogin und systemische Beraterin steht den Familien, Erzieherinnen und Erziehern in beratenden Fragen einmal wöchentlich zur Verfügung. Eine gute Kooperation mit den Gemeinden vor Ort hat sich über die Zeit entwickelt.

Das Anne-Jakobi-Haus ist ein Familienzentrum.

3. Wer war Anne-Jakobi?

Anne Jakobi, geb. Plessmann, wurde 1931 in Leuchten (Schlesien) in einer Unternehmerfamilie geboren. Bedingt durch die Flucht in den Wirren des Krieges hatte die Familie ihre gesamte Existenz verloren. Nach Aufenthalt in Oberbayern und der Schweiz half Anne Jakobi ihren Eltern beim Aufbau einer neuen Firma.

Das Jugendleiterseminar des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden, eine Ausbildung zur Physiotherapeutin, ein Studium in Psychologie und Beratung am Georg Willams College in Downers Grove (Chicago) folgten.

Gemeinsam mit ihrem Mann, Karl-Heinz Jakobi, hat Anne Jakobi den deutschen CVJM über mehr als drei Jahrzehnte zunächst im CVJM Westbund und dann in der AG des CVJM in der Zeit, als aus dem 'Christlichen Verein Junger Männer' der 'Christliche Verein Junger Menschen' wurde, entscheidend geprägt.

Sie war 'gastfrei', viele Menschen haben ihre Nähe, ihre Herzlichkeit und Verbundenheit spüren dürfen.



Anne Jakobi war eine gute Seelsorgerin mit zwei offenen Ohren und einem offenen Herzen für die Menschen, ihr Leben und ihre Nöte. Sie konnte Atmosphäre schaffen, in der sich Jung und Alt wohl fühlten und die Geborgenheit spürten, die sie für ihr Heute brauchten.

Sie war eine überzeugte Christin, die bis in die Stunde des eigenen Todes hinein in der Gewissheit der eigenen Geborgenheit anderen Trost spenden konnte.

Die Nachricht über die unheilbare Krankheit und den nahenden Tod ließ sie nicht verzagen. Sondern machte sie zur Trösterin für andere: „Jetzt geht's nach Hause“ - das war ihre Überzeugung.

Ungewollt kinderlos ist sie über die Jahrzehnte hinweg zur „Mutter“ vieler Menschen in der weltweit größten Jugendbewegung, dem CVJM, geworden. Das ist für uns Anspruch an die von uns zu leistende Arbeit- und Verantwortung zugleich.

4. Pädagogische Arbeit der Kindertagesstätte

4.1. Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit

4.1.1. Unser Bild vom Kind



„Das Kind ist hungrig nach Leben und Aktivität.“
Célestin Freinet

Das Kind ist ein individuelles, selbstständiges Wesen. Durch sinnvolle Impulse im alltäglichen Tun, wird es in seiner selbstgesteuerten Entwicklung unterstützt und angeregt. Wir verstehen Kinder als Akteur der eigenen Entwicklung. Jedes Kind hat einen individuellen Zugang zur Welt. Es ist interessiert, forscht, experimentiert und erklärt sich so die Welt.

Das Kind strebt in eigener Verantwortung nach Unabhängigkeit, Selbständigkeit und Freiheit. Es findet eigene Wege des Verstehens und Lernens.

Zur Gestaltung dieser Wege benötigt es selbstbestimmten Freiraum und eine entsprechend vorbereitete Umgebung.

Begegnung ist geprägt von bedingungsloser Wertschätzung

4.1.2. Unsere Grundhaltung

Wir begegnen dem Kind mit Achtung gegenüber seiner Einzigartigkeit, in dem wir es annehmen, ernst nehmen und respektieren. Dieses Begegnen ist geprägt von bedingungsloser Wertschätzung jedem einzelnen gegenüber unabhängig von seiner Kultur, seinem Bildungsstand, seiner Religion.

Wir begleiten das Kind, lassen uns von seiner Ideenvielfalt leiten und geben Impulse. Dabei ist der*die Erzieher*in dem Kind stets zugewandt und liebevoll.

Die Atmosphäre im Anne-Jakobi-Haus ist geprägt von einem partnerschaftlichen Miteinander gegenüber Eltern und Kindern. In diesem Raum werden die Interessen der Kinder unterstützt und Orientierungen gegeben. Dabei ist Konsequenz und Verlässlichkeit die Basis unseres pädagogischen Handelns.

4.1.3. Ziele unserer Arbeit

Wir arbeiten und leben nach dem sozialpädagogischen Konzept des Situationsansatzes. Dieser sagt aus, dass das Kind nach Veränderung strebt und Weiterentwicklung sucht. Das Kind ist ein schöpferisches Wesen, das die Möglichkeit zum eigenständigen Tun benötigt.

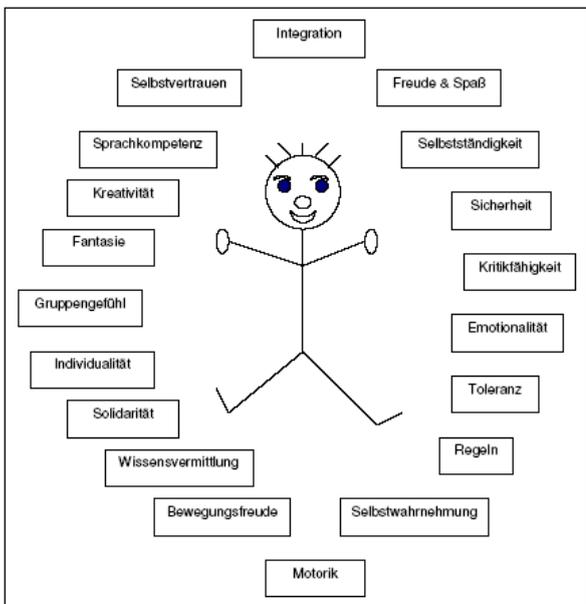
Für das eigenständige Handeln wird eine vorbereitete Umgebung vorausgesetzt, sowie eine hohe Wertschätzung und ein Vertrauen dem Kind gegenüber als Basis gesehen. Die Erzieher*innen entwickeln ein partnerschaftliches Verhältnis zum Kind.

Wir möchten den Kindern und ihren Familien einen hochwertigen Alltag bieten. Einen Alltag, der durch das gemeinschaftliche Miteinander die Kinder fördert und fordert. Das tägliche Miteinander soll die Familien unterstützen und

ergänzen. So entsteht ein ganzheitliches Bild vom Kind und von den Bedürfnissen der Familie. Gezielte Unterstützung ist auf diese Weise möglich.

Die Kinder sollen in ihrer Selbstständigkeit gefördert werden.

Sie sollen gestärkt werden, um sich in der Gesellschaft frei bewegen, ihre Meinung vertreten und konstruktiv gesellschaftliche Prozesse mitgestalten zu können. Diese Selbstständigkeit wird es den Kindern künftig ermöglichen ein glückliches, selbstbestimmtes Leben führen zu können.



Wir gestalten mit den Kindern ein partnerschaftliches, gleichberechtigtes Zusammensein. Das Kind ist gefordert eigene Gedanken, Wünsche, Vorschläge und Fähigkeiten mit in den Alltag der Kindertageseinrichtung einzubringen. So trägt das Kind zur eigenen Verwirklichung bei und findet sich selbst wieder.

Für uns bedeutet dies, Aktivitäten und Stimmungen der Kinder wahrzunehmen, uns für ihre Ideen zu interessieren und sie im Begreifen der Welt zu unterstützen. Wir schaf-

fen Lernfelder, die der Lebenssituation der Kinder entsprechen. Da sich die Lebenssituationen in einem ständigen Wechsel befinden, sind Beobachtung und Reflexion Basiselemente unserer Arbeit. So tragen wir zur Förderung der *Ich*-, *Sozial*-, und *Sachkompetenz* der Kinder bei.

Ich-Kompetenz bedeutet Selbstständigkeit, Eigeninitiative, Selbstvertrauen und -bewusstsein. Die Kinder werden befähigt, ihren Anspruch auf Selbstbestimmung zu vertreten.

Sozialkompetenz bietet dem Kind die Möglichkeit, soziale und gesellschaftliche

Sachverhalte zu erfassen, soziale Beziehungen aufzunehmen und anderen Menschen mit all ihren Eigenarten, Stärken und Schwächen angemessen zu begegnen. Es lernt Toleranz zu üben, Achtung und Verantwortung seinen Mitmenschen gegenüber zu entwickeln.

Durch *Sachkompetenz* erlangt das Kind ein Weltwissen und Weltverständnis. Es erlernt die Fähigkeit sich selbstständig neue Wissensgebiete zu erschließen und dann angemessen zu handeln.

Als christliche Einrichtung ist es uns wichtig, Gott für Kinder erfahrbar zu machen. Sie sollen lernen, dass sie ein von Gott bedingungslos gewolltes Kind sind. Dadurch wollen wir erreichen, dass die Kinder Vertrauen in die

Dieses Explorationsverhalten wird gestützt durch eine enge Bindung zum Erwachsenen, die dem Kind Sicherheit und Halt gibt.

Zukunft und in ein gelingendes Leben entwickeln.

All diese Ziele lassen sich nicht isoliert erreichen, sondern durch ein Lernen am und im Leben. Durch Projekte, die an den Lebenswirklichkeiten der Kinder angelehnt und von sicheren Beziehungen der Kinder untereinander sowie zwischen den Erzieher*innen und

den Kindern getragen sind, möchten wir unsere Ziele erreichen.

4.2. Unser Bildungsverständnis

Bildung geschieht ein Leben lang. Das Kind strebt nach Weiterentwicklung, indem es sich mit sich selbst und mit Menschen und Fragen zu seinem Umfeld auseinandersetzt. Daher werden Kinder nicht gebildet, sie bilden sich selbst und das zu jeder Zeit. Um diesen Bildungsprozess zu unterstützen, sehen wir es als unsere Aufgabe, ein entsprechendes räumliches Umfeld zu gestalten und jedem Kind die Zeit einzuräumen, die es benötigt, um in seinem eigenen Tempo diese Bildungsprozesse zu erleben.

Die Erwachsenen bieten den Kindern hierzu als Grundlage eine sichere Bindung. Sie nehmen eine beobachtende Haltung ein, dokumentieren auf vielfältige Weise und reflektieren das Verhalten des Kindes in seinen Aktivitäten. Aus den Rückschlüssen entwickeln sich Projekte, die die Selbstbildungsprozesse des einzelnen Kindes unterstützen.

Wir orientieren uns an den Grundsätzen zur Bildungsförderung des Landes NRW

1. Bewegung
2. Körper, Gesundheit und Ernährung
3. Sprache und Kommunikation
4. Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung
5. Musisch-ästhetische Bildung
6. Religion und Ethik
7. Mathematische Bildung
8. Naturwissenschaftlich-technische Bildung
9. Ökologische Bildung
10. Medien

Im Folgenden soll unsere Auslegung dieser Bereiche beschrieben werden.

4.2.1. Bewegung

Kinder brauchen Bewegung

Bewegung ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit. Wir schaffen den Kindern Bewegungsmöglichkeiten, die sie benötigen, um ihre Sinne vielfältig entwickeln zu können. Kinder brauchen Bewegung, um ihren Körper kennen zu lernen und ein positives Körpergefühl zu entwickeln. Denn die Körperwahrnehmung steht in einem engen Zusammenhang mit positivem und negativem Empfinden des Kindes. Durch entsprechende Reize werden hirnorganische Verknüpfungen geschaffen, die das Kind benötigt, um erfolgreich lernen zu können.

Aus diesem Grund stellen wir den Kindern die Bewegungsmaterialien der „Wulfshagener Hütten“ nach „Emmi Pikler“ zur Verfügung, die die Kinder zum Experimentieren herausfordern. Mit diesem Material können sich Kinder mit der Schwerkraft auseinandersetzen sowie Bewegungsfreiheit und Selbstvertrauen gewinnen. Durch regelmäßige Tanz- und Rhythmik-Angebote wird diese Entwicklung der Kinder unterstützt.

Unser teiloffenes Konzept stellt den Kindern den Turnraum und das Außengelände nicht nur zu festgelegten Zeiten zur Verfügung. Die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit in Kleingruppen ihrem Bewegungsdrang nachzugehen und ihr Spiel entsprechend zu gestalten.

4.2.2. Körper, Gesundheit und Ernährung

Gesundheitsförderung durch

Selbstwertstärkung

Eine der wesentlichen Voraussetzungen für die Gesundheit unserer Kinder, ist neben der körperlichen Fitness vor allem das Zugehörigkeits- und Selbstwertgefühl. Beide Gefühle sind die wichtigsten Ressourcen für unser Wohlbefinden. Nur auf der Grundlage zwischenmenschlicher Beziehungen können sich diese Gefühle entwickeln.

Aber auch die Entstehung des Selbstwerts braucht die Resonanz durch Bezugspersonen und bestimmt einen Großteil der emotionalen Befindlichkeit des Kindes.

Es ist uns als Team ein Anliegen das positive Selbstwertgefühl und das Wohlbefinden unserer Kinder zu erhalten und zu stärken, damit sie den zukünftigen Anforderungen gewachsen sind.

Durch Themen wie:

- „Selbstwertstärkende Selbstreflexion“ (Bsp.: Ich bin ich. So wie ich bin, bin ich okay!)
- „Gesundheitsförderliche Interaktion und Kommunikation“ (Bsp.: Jeder ist anders. Ich akzeptiere Dich so wie du bist.)
- „Körpererfahrung und Körperbewusstsein“ (Bsp.: In meinem Körper fühle ich mich wohl.)
- „Freizeitverhalten und Gesundheit“ (Bsp.: Was kann ich tun, um gesund zu bleiben?)
- „Gesunde Ernährung“ (Bsp.: Wir essen gerne gemeinsam, und am liebsten Obst und Gemüse“)

Durch diese Themenschwerpunkte können wir den Kindern helfen:

- Selbstvertrauen zu entwickeln und zu

- stärken,
- Gefühle wahrzunehmen, sie zu verstehen und zu akzeptieren,
- sich selbst und die anderen akzeptieren und respektieren zu können,
- sich viel zu bewegen
- sich gesund zu ernähren und den Körper ausreichend mit Obst
- und Gemüse zu versorgen sowie
- Konfliktsituationen zu bewältigen.

Salutogenese: Entstehung von Gesundheit

Wir verstehen also unter einer gesunden Entwicklung des Kindes, ein bewusstes Zusammenspiel von Bewegung, ausgewogener Ernährung und emotionalem Wohlbefinden. (Zum Thema gesunde Ernährung lesen sie bitte unsere spezielle Handreichung auf der Homepage.)

4.2.3. Sprache und Kommunikation

Sprache – das Tor zur Welt

Sprache ist das wichtigste Kommunikationsmittel des Menschen und ein sehr wichtiger Baustein in der sozialen Entwicklung des Menschen.



Die Sprachentwicklung ist sowohl ein individueller als auch ein dialogischer Bildungsprozess.

Während einer spricht, hört der andere zu. Sprachentwicklung geschieht also im Alltag, in Erzählsituationen, Bilderbuchbetrachtungen, durch korrekatives Feedback sowie im Miteinander.

Um diese Entwicklung differenziert unterstützen zu können, führen wir neben der „alltagsintegrierten Sprachbildung des Landes NRW“ auch das „Bielefelder Screening“ (BISC) und das sich anschließende „Hören, Lauschen, Lernen“ (HLL) durch. Unterstützt werden diese Verfahren mit Hilfe von „Basale Alltagsintegrierte Sprachförderung In Kindertageseinrichtungen“ (BASIK).

Die Sprache eines Menschen ist sein wichtigstes Kommunikationsmittel. Wir benötigen sie, um Gedanken auszutauschen, Erfahrungen zu machen und um uns über Schriftsprache kognitives Wissen anzueignen.

Basale Wahrnehmung lässt hirnorganische Verknüpfungen entstehen, die das Kind als Grundlage zum Spracherwerb benötigt. Verlässliche Bezugspersonen, die Sprache und Mimik kongruent in Verbindung setzen, sind unerlässlich. Das Kind benötigt sprachliche Vorbilder, die durch gezielte Wiederholungen und differenzierten Sprachgebrauch die Kinder in ihrem Spracherwerb unterstützen.

Es ist also unsere Aufgabe, Kindern Sprechanlässe, z.B. in Sitzkreisen, im Erzähltheater (Kamishibai), mit Liedern etc., zu bieten, das alltägliche Tun sprachlich zu begleiten, sowie Sprache durch Mimik und Gestik zu unterstützen.

Wir bieten den Kindern die Möglichkeit, durch unsere bilinguale Spanischgruppe Grundlagen einer Zweit- bzw. Drittsprache zu erhalten.

Auch das Erarbeiten von Konfliktlösestrategien, das einfache Zuhören und Ausreden-

lassen ermutigt das Kind zum Sprechen und trägt so zum Erlernen einer differenzierten Sprache bei.

4.2.4. Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

Im Familienzentrum Anne-Jakobi-Haus bieten wir jedem Kind mit seiner Familie einen Lebensraum zur individuellen Entfaltung. „Wir leben täglich die Vielfalt“: Inklusion basiert auf dem Ansatz einer Pädagogik der Vielfalt. Somit ist die Unterschiedlichkeit aller Menschen kein zu lösendes Problem, sondern Normalität, die unser Alltag bereichert.

In unserer Kita ermöglichen wir ein Zusammenleben von Kindern, die aufgrund ihres Geschlechts, ihrer Herkunft, ihrer körperlichen, kognitiven, sprachlichen, kulturellen, religiösen und sozial-emotionalen Voraussetzungen unterscheiden.

Die Kinder haben ein Recht auf die Teilhabe in allen Bereichen des gesellschaftlichen Zusammenlebens. Dieses beinhaltet für unser Haus ein vertrautes Miteinander, Elterngespräche, Dokumentation, Verständnis, Toleranz, Begleitung und vor allem Flexibilität.

Wir sind ein Haus „vieler Nationen“. Unter diesem Dach leben und arbeiten Teammitglieder und Familien aus unterschiedlichen Kulturen und Religionen. Die Kollegen*innen und Kinder mit Migrationshintergrund bringen ihre eigene Kultur mit in unser tägliches Leben ein, so dass nicht nur auf der Ebene der Kinder die kulturelle Vielfalt gelebt wird, sondern auch die Eltern verschiedener Herkunftsländer sich angesprochen und aufgenommen fühlen.

4.2.5. Musisch-ästhetische Bildung

Musikalische Bildung findet bei uns im Kindergartenalltag eine große Bedeutung. Den Kindern wird eine Fülle von Aktivitäten wie Singen, Tanzen, Musik hören, Klangschichten, Erfahrungen mit Orffschen Instrumenten ermöglicht. Auch das Erstellen von eigenen Instrumenten gehört dazu. Das Kind erlebt diese Momente mit Freude und eine ganzheitliche Förderung unter Berücksichtigung Aspekte der kindlichen Entwicklung findet statt. Musik ermöglicht den Kindern weitere Ausdruckformen, trägt zur Stärkung des Selbstbewusstseins bei und unterstützt die Sprachentwicklung eines Kindes. Neben der musikalischen Bildung im Alltag findet wöchentlich ein Musikkreis mit allen Kindern statt. Auch die Musikschule Roxel ist wöchentlich mit entsprechenden Angeboten bei uns im Haus.

4.2.6. Religiöse Bildung

**Gott und christliche Werte
kennen zu lernen.**

Der CVJM ist ein christlicher Verein, der Kinder die Chance bietet ein Vertrauen in Gott aufzubauen.

Gottvertrauen gibt Hoffnung und diese ist der Motor des Lebens. Sie gibt dort Sicherheit, wo rationale Erklärungen nur schwer oder gar nicht zu finden sind.

Auf manche Fragen der Kinder, z.B. beim Thema „Tod“, können wir sachliche Antworten geben, aber auch Kinder anregen, nach Antworten zu suchen, die über die sachliche Ebene hinaus gehen. Kinder fragen nach dem Sinn des Lebens, nach Anfang und Ende. Sie haben ein Recht auf religiöse Bildung.

Wir wollen ihnen von Gott erzählen, von jemandem, der sie annimmt und beschützt. Wir zeigen den Kindern also zwei verschiedene Dimensionen. Zum einen mittels wis-

senschaftlich orientierter Antworten, die die Kinder beim Erwerb des Weltwissens unterstützen und zum anderen die religiöse Dimension, um Vertrauen in sich, in die Umwelt und in Gott zu finden. Dieses Vertrauen ist notwendig für Kinder, um der Welt offen begegnen zu können.



Religiöse Erziehung wird deshalb nicht nur durch gemeinsames Beten vorm Essen, monatliche Kinderkirchen und christliche Feste erlangt, sondern durch das tägliche Handeln und den Umgang mit Kindern erlebbar gemacht.

4.2.7. Mathematische Bildung

Beim Spielen auf dem Bauteppich mit Bau-

Durch Geborgenheit zur Welterfahrung

klötzen oder Konstruktionsspielzeugen und im Außengelände mit Pflanzen, Hölzern, Erde, Sand, Wasser und anderen Naturmaterialien machen Kinder wichtige Erfahrungen mit natürlichen Formen. Viele dieser Materialien können gesammelt und taktil und visuell entdeckt und wahrgenommen werden. Im Spiel werden diese Gegenstände in kindlichen Gestaltungen einbezogen.

Mathematisches Denken ist ein Denken, das sich allmählich von den Gegenständen löst. Der Kreis ist ein Beispiel, das den Kindern überall begegnet: in der Natur, am Himmel,

auf Bildern, im Haushalt und auch dann, wenn sie selbst einen Kreis bilden.

Bevor Kinder zur Vorstellung reiner geometrischer Formen – wie Kreis oder Rechteck – kommen, erleben sie die Formen über ihre Sinne. Sie erfahren sie über ihren Tastsinn und ihre Körpersinne, denn sie führen eigene Körperbewegungen aus, wenn sie die Formen abtasten und sie fahren mit ihren Augen der Form nach. Beispiel: mit einem langen Seil wird ein großer Kreis gelegt. Das Kind ist gefordert, das Seil auf dem Boden zurechtzurücken und auch mal einen Schritt zurückzugehen und aus der Distanz die Form zu betrachten, um zu erkennen, ob sie gelungen ist.

Eine Annäherung an die abstrakten Formen geschieht später durch sprachlichen Vergleich: „Der Kreis ist wie der Ball. Das Rechteck ist wie der Schrank.“ Somit fördern die Erzieher*innen ein Verständnis für geometrische Formen beim Kind zum Beispiel durch kreisförmige und rechteckige Gestaltungsmaterialien.

Das Erfassen von Mengen, indem auf eine Schnur unterschiedliche Dinge aufgefädelt werden, ermöglicht dem Kind mathematische Grunderfahrungen. Auch der spielerische Umgang mit dem Würfel und den darauf abgebildeten unterschiedlichen Punktwerten dient diesem Ziel.

Durch sprachliche Begleitung, das Spielen von Tischspielen, Naturerfahrungen und dem wirklichen Be-Greifen der Dinge, haben die Kinder die Möglichkeit, ein wirkliches mathematisches Verständnis zu entwickeln.

4.2.8. Naturwissenschaftlich-technische Bildung

In unserem Kindergartenalltag versuchen wir viele Naturerfahrungen einzubauen. Wichtiger Bestandteil des Tages ist, dass wir na-

hezu immer versuchen eine gewisse Zeit mit der gesamten Gruppe im Außenspielbereich zu sein. Die Wetterlage ist egal, sofern sie die Sicherheit und Gesundheit der Kinder nicht gefährdet. Die Kinder bestimmen im Abschlusskreis selbst, durch Blick nach draußen, wie das Wetter ist, z.B. sonnig, windig, regnerisch, Schneeschauer, kalt, warm,.... Dann wird gemeinsam überlegt, was wir Anziehen müssen oder ob wir Sonnenschutz oder keinen brauchen.

Die Pflanzen im Garten werden situativ besprochen, gemeinsam machen wir Gartenarbeit und bei Ausflügen, z.B. Wald, Dorf etc. werden Naturbeobachtungen besprochen.

Die Jahreszeiten und ihre Besonderheiten sind in den Sitzkreisen und teils als Gruppenschwerpunkt-Themen immer präsent.

Hinzu kommt eine Menge an Forschungsmaterialien in jeder Gruppe, womit die Kinder experimentieren, forschen und schauen können, wie Dinge sind und funktionieren. Dazu kommen Informationen, die die Kinder selbst erfahren oder die durch die Erzieher vorgelesen bzw. erläutert werden können.

Um die Thematik ganzheitlich zu gestalten, gibt es immer wieder Experimentierimpulse durch Erzieher*innen in den Gruppen, Gruppenübergreifend und auch als Nachmittagsangebote.

4.2.9. Natur und kulturelle Umwelten – Ökologische Bildung

Mit diesem Thema sind alle Bereiche des menschlichen Lebens gemeint. Wir sprechen von der belebten Umgebung, den Menschen, Pflanzen, Tieren und Naturereignissen, sowie von unbelebten Umgebungen, wie Straßen, Plätze, Gebäude und Einrichtungen.



Wir wollen Kindern die Möglichkeit bieten, in all diesen Bereichen, eigene Erfahrungen zu machen. Durch Ausflüge verschaffen wir ihnen Freiräume, ihre direkte Umwelt kennen zu lernen, die damit verbundenen Gefahren zu erkennen und einen sichereren Umgang mit diesen zu lernen. Waldtage ermöglichen den Kindern der Natur und den Tieren respektvoll zu begegnen. Das gemeinsame, vielfältige Dokumentieren lässt die Kinder staunen und logische Sinnzusammenhänge erkennen. Gezielte Experimente unterstützen diesen Vorgang wesentlich.

Dieser Bereich schließt das Kennenlernen verschiedener Kulturen ein. Durch die vielfältigen Herkunftsländer unserer Kinder lernen diese bereits früh andere Kulturen, Sitten und Rituale kennen. So entsteht ein hohes Maß an Toleranz und Akzeptanz, die wir alle benötigen, um in unserer Gesellschaft, die immer stärker von Migration geprägt ist, gemeinsam zu leben, sowie unterschiedliche Lebenswege und -weisen nebeneinander und miteinander gehen zu können.

Um diesen Prozess zu unterstützen, laden wir z.B. Eltern der unterschiedlichen Herkunftsländer ein, sprechen über ihre Kulturen und feiern gemeinsam verschiedene Feste.

4.2.10. Umgang mit Medien

Medien nehmen einen immer größeren Raum in der Lebenswelt unserer Kinder ein, die heutzutage auf fast selbstverständliche Art und Weise in einem medial geprägten Umfeld heranwachsen. Sie bieten jedoch nicht nur zahlreiche Bildungsmöglichkeiten und Entertainment, sondern bergen auch Gefahren, insbesondere bei unbegleiteter und unreflektierter Umgang.

Zur Förderung der Medienkompetenzen ist es uns daher wichtig, den Kindern im Alltag unserer Einrichtung einen angemessenen Zugang zu Medien zu ermöglichen. Hierbei werden die Kinder an eine verantwortungsvolle und sich selbst schützende Nutzung herangeführt, indem sie lernen, Medienangebote und Werbung kritisch zu hinterfragen. Sie erhalten einen Überblick über die unterschiedlichsten Angebote und Informationsquellen und lernen, diese altersgemäß und in Maßen zu konsumieren. Hierbei handelt es sich um Quellen, die laut UN-Kinderrechtskonvention „die Förderung des sozialen, seelischen und sittlichen Wohlergehens, sowie der körperlichen und geistigen Gesundheit zum Ziel haben“ (Teil 1 Art.17).

Daher sind Bücher und CDs in allen Gruppen unserer Einrichtung in abwechslungsreicher Zahl vorhanden und motivieren zu einer selbstständigen und gewissenhaften Nutzung. Eigene mitgebrachte mediale Geräte, wie Lerncomputern und Tip Toys stehen wir offen gegenüber. Des Weiteren befindet sich in unserem angeschlossenen Jugendzentrum ein Computerraum, der von unseren Vorschulkindern zur Medienerziehung besucht wird.

4.3. Das Spiel

Im Freispiel eignet sich das Kind auf fantasievolle Weise seine Umwelt an. Es setzt sich mit der Realität und mit Erlebtem auseinander, bewertet und erforscht sie. Alle Formen kör-

perlicher Erfahrungen werden im Spiel in ein integriertes Geschehen verwandelt.

Um aus dem Spiel entsprechende Erfahrungen gewinnen zu können, braucht das Kind ausreichend Zeit und das Recht selbst mitbestimmen zu können, mit wem, wann und wo es sich aufhalten möchte. Hierzu sind offene Strukturen sowie klare Regeln notwendig, welche die Kinder kennen müssen, aber auch füllen können. Kostenloses Material, welches keine direkten Spielvorgaben macht, das vielfältige Raumangebot und der beobachtende, aber auch impulsgebende Betreuer des Kindes unterstützen das Erleben und somit den Lernprozess des Kindes.

4.4. Inklusion – Gemeinsame Erziehung

Jeder Mensch hat ein Recht auf die Entfaltung seiner Identität

Das christliche Grundverständnis bietet die Grundlage zur gemeinsamen Erziehung von Menschen mit und ohne Behinderung.

Ohne durch Aussonderung oder Stigmatisierung in seiner Entfaltung eingeschränkt zu sein.

Die gemeinsame Erziehung in unserer Einrichtung ermöglicht es den Kindern innerhalb ihrer Wohngegend miteinander zu leben, sich kennen zu lernen und so eine Akzeptanz untereinander aufzubauen. Dies geschieht nicht nur auf der Ebene der Kinder, sondern durch umfangreiche Dokumentation und Offenheit, auch auf der Ebene der Erwachsenen und Familien.

Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, wie der Frühförderstelle, den Ärzten und Therapeuten, ist für uns grundlegend, um dem Förderbedarf des Kindes mit Behinderung entsprechen zu können. Gemeinsame Förderung innerhalb der Gruppenstruktur steht hierbei jedoch im Vordergrund. Wir

betrachten deshalb die Fachkraft für Integration als Teammitglied, welche die Kinder mit Behinderung unterstützt. Darüber hinaus ist sie auch für alle anderen Kinder unserer Einrichtung eine Ansprechpartnerin und folglich in alle Erziehungs- und Bildungsprozesse involviert. Denn nur durch ein selbstverständliches, gelebtes Miteinander, ist eine gemeinsame, positive Erziehung möglich.

4.5. Betreuung unter dreijährige Kinder

In unserer Einrichtung gibt es zwei Gruppen für unter dreijährige Kinder, in deren jeweils 11 Kinder im Alter von 1-3 Jahren von drei bzw. vier Erzieher*innen und einer Anerkennungspraktikantin betreut werden.

Diese Gruppenform ermöglicht Familien eine gesicherte Betreuung, um so frühzeitig wieder in den Beruf einsteigen zu können. So haben bereits junge Kinder die Chance erweiterte soziale Kontakte knüpfen zu können.

Das Leben innerhalb der U3-Gruppe ist geprägt von sozialen Beziehungen, emotionaler Geborgenheit und dem Erlernen von Gruppenstrukturen und den damit verbundenen Regeln.

Die Kinder haben die Möglichkeit an verschiedenen Wahrnehmungsangeboten teilzunehmen, um sie in ihrer Körperwahrnehmung zu unterstützen und so eine Grundlage für eine positive Entwicklung zu bilden.

4.5.1 Beziehungsvolle Pflege

Pflegesituationen sind für Kinder sehr sensible Situationen. Sie erfordern ein großes Vertrauensverhältnis zwischen Kindern und den Erzieherinnen unseres Hauses. Erst nach einer

vertrauensvollen Eingewöhnung werden diese Situationen vom Personal übernommen.

Unter „Beziehungsvolle Pflege“ verstehen wir den Umgang pädagogischer Fachkräfte, mit dem gesamten Aufgabenbereich Wickeln, Pflegen, Essen, Schlafen, An- und Ausziehen. Die umfassenden Pflegeaktivitäten enden nicht mit dem 3. Lebensjahr, sondern erstrecken sich darüber hinaus, auf alle Mädchen und Jungen, die eine „Beziehungsvolle Pflege“ benötigen.

Die Organisation rund um einen gut gelebten Alltag, in dem Pflegesituationen einen selbstverständlichen Platz einnehmen benötigen genügend Zeitressourcen und nehmen daher einen wichtigen Teil unserer Arbeit ein.

Zum Beispiel verfügt unsere Einrichtung über spezielle Wickelräume. Jede U3-Gruppe hat ihren eigenen Wickelraum, die auch von einzelnen Kindern der Ü-3 Gruppen, die noch nicht „trocken“ sind, genutzt werden. Die Wickelsituation berücksichtigt verschiedene Aspekte:

- Zeit zum Wickeln nehmen
- in Blickkontakt mit dem Kind treten
- das Kind behutsam berühren
- die Pflege ggf. mit kleinen Liedern, Fingerspielen, Reimen etc. begleiten
- über das, was geschieht und über den nächsten Schritt kommunizieren
- die Mädchen und Jungen beteiligen und sie all das selbst ausführen lassen, was sie selbst leisten können
- Zeit nehmen, die Bedürfnisse der Kinder wahrzunehmen, feinfühlig zu reagieren, in einen Dialog zu treten und so Beziehung herzustellen.

Alle Pflegeaktivitäten und die Art und Weise, wie sie ausgeführt werden, können Auswirkungen auf die psychische Entwicklung und Persönlichkeitsbildung des Kindes haben. In diesem Bewusstsein beachten wir folgende Grundsätze:

- Respektvoller und achtsamer Umgang miteinander
- Empathie und Feinfühligkeit
- Kommunikation auf Augenhöhe
- Vertrauen und Verlässlichkeit
- Dialogbereitschaft mit Eltern und Team
- Unbedingte Beachtung von Grenzen und Intimsphäre
- Offenheit, sich über Tabuthemen im Team und mit den Eltern, auseinanderzusetzen (auch im Sinne eines präventiven Kinderschutzes)
- Kultursensibilität
- Verständigung im Team über notwendige Nähe und Distanz in Pflegesituationen
- Reflexion

In einer beziehungsvollen Pflege gehen wir auf die Grundbedürfnisse eines Kindes nach beständig liebevollen Beziehungen, nach körperlicher und seelischer Unversehrtheit und Sicherheit, nach entwicklungsgerechten und individuellen Erfahrungen ein.

4.6. Beteiligung von Kindern

Für uns bedeutet Partizipation, Kinder in Veränderungsprozesse mit einzubeziehen und gemeinsam konkrete Situationen zu gestalten.

Wir leben die Form der Mitbestimmung durch Beteiligung im Morgenkreis und dem Kinder- rat. Gesprächssteine und visualisierte Abstimmungen ermöglichen allen Kindern, sich entsprechend ihrem Alter und ihrer Entwicklung einzubringen und für ihre Meinung einzustehen. Während einer Projektarbeit oder für die Planung wird, z.B. eine MindMap erstellt. Hierbei werden die Ideen der Kinder aufgeschrieben und wie auf einer Landkarte angeordnet. Es entstehen Verknüpfungen, die für Kinder sichtbar werden.

Weitere Beispiele:

- teiloffenes Konzept (freie Wahl des Spielortes oder des Spielpartners innerhalb der Einrichtung)
- Essenspläne (mitgestalten und sehen können was es gibt, ohne auf den Erwachsenen angewiesen zu sein)
- Morgenkreis (die Kinder bestimmen mit, was gesungen wird, leiten ihn mit Hilfe an und besprechen wichtige Dinge, oder Themen, die ihnen wichtig sind)
- Freiwilligkeit bei allen Aktivitäten
- wer darf mich wickeln, wer mich trösten usw.
- die Möglichkeit meine Beschwerden einzubringen und von Kindern gewünschte Veränderungen voranzubringen

In Kinderkonferenzen mitbestimmen zu können, was sie sich selbst erarbeiten wollen, macht sie zu vollwertigen Partnern in einem Entscheidungsprozess. So lernen sie, einen Konsens zu finden oder sie entwickeln Strategien, gerade für ihre eigenen Ideen zu argumentieren. Sie lernen ihre Rechte kennen und erfahren durch aktives Zuhören die Ansichten von anderen. Durch Meinungsbildung und Meinungsäußerung verbessern sie ihre Kommunikation, ihr kritisches Denken, ihre Organisations- und Lebenskompetenz. Sie machen die Erfahrung, dass sie wirklich etwas verändern können.

Somit steigern die Beteiligungsverfahren nicht nur die Selbstständigkeit und die Verantwortungsbereitschaft, sondern auch das Selbstwertgefühl und das Selbstbewusstsein.

Bei uns werden die Kinder nicht nur an der Planung von Festen und Feiern beteiligt, sondern auch an der Mitgestaltung des Kindergartenalltags und den Räumlichkeiten der Einrichtung. So helfen sie zum Beispiel beim Einkauf mit oder schmücken nach Ihrem Geschmack unsere Räumlichkeiten.

Auch bei der Auswahl des Mittagessens können die Kinder unter Gewährleistung einiger Regeln mitbestimmen. Anhand von Bilderkarten wählen sie aus angebotenen Gerichten das Mittagessen aus.

Die bestehenden Formen der Partizipation werden regelmäßig auf ihre Wirksamkeit hin überprüft und bei Bedarf weiterentwickelt.

4.7 Übergänge

Das Leben in der Kita ist für Kinder und Familien mit verschiedenen Übergängen verbunden. Neben den großen, bedeutenden Übergängen ist der Alltag eines Kindes geprägt von kleinen Übergängen, den Mikrotransitionen.

Große Übergänge sind für die Kinder bedeutend und häufig mit Erinnerungen an besondere Situationen verbunden. Für ein Kleinkind und seine Familie ist der erste bedeutende Übergang der Wechsel von der Familie in die Kita. Um den Kindern und Eltern Sicherheit und Bindung an die neuen Bezugspersonen, dem Personal der U3-Gruppen, zu ermöglichen, ist eine intensive Eingewöhnung mit engen Absprachen und Ritualen nötig.

Der nächste große Übergang kann innerhalb der Kita geschehen. Aus einer unserer U3-Gruppen in eine Gruppe 3-6jähriger Kinder. Die Kinder lernen neue Mitarbeiter in der Kita kennen, die ihnen vorher vielleicht nur flüchtig durch ältere Geschwisterkinder oder einzelne Begegnungen bekannt waren. Auch die Gruppengröße und die anderen Kinder sind für das einzelne Kind neu.

Um diesen Wechsel zu vereinfachen, führen die Mitarbeiter*innen untereinander und mit den Eltern im Vorfeld „Übergabegespräche“. Hierzu dienen auch Entwicklungsdokumentationen des Kindes. Der Wechsel wird auch dadurch vereinfacht, in dem möglichst viele Kinder einer U3-Gruppe gemeinsam in eine

Ü3-Gruppe wechseln. Außerdem besuchen die Kinder mit den Erzieher*innen der U3-Gruppen mehrmals gemeinsam die Gruppe, in die sie wechseln werden. Da wir in den Sommerferien nicht geschlossen haben, entsteht eine ruhige Ferienzeit in unserem Haus, die diesen Übergang sehr unterstützt. Auch wenn Kinder bereits gewechselt haben, werden sie immer wieder von ihren ehemaligen Erziehern*innen besucht. Sie erleben den intensiven Austausch der Erwachsenen mit und fassen so Vertrauen, um sich auf neue Beziehungen einzulassen. Selbstverständlich sind auch die Eltern eingeladen, diese Übergänge mitzugestalten, wieder in der Kita zu verweilen, sich selbst auf neue Mitarbeiter*innen einzulassen.

Ein weiterer großer Übergang stellt sich im Wechsel zwischen Kita und Schule dar. In den Vorschulgruppen werden die Kinder auf den Wechsel zum „Ernst des Lebens“ vorbereitet. Das gemeinsame Erleben dieser besonderen Gruppe trägt dazu bei, dass Kinder sich ihrer neuen Rolle bewusster werden und emotional gestärkt dem Eintritt in die Schule entgegensehen. Die Vorschulkinder treffen sich als Gruppe wöchentlich, unternehmen projektbezogene Ausflüge, nehmen am Bielefelder Screening teil, besuchen mit ihren Eltern gemeinsam an einem Samstag einen „Kinder stark mach Kurs“ und lernen, dadurch, dass sie vermehrt kleine Aufgaben übernehmen, dass sie neuen Situationen gelassen entgegensehen und neue Aufgaben bewältigen können.

Doch finden nicht nur große Übergänge im Leben eines Kindes statt, sondern auch im täglichen Erleben kommt es ständig zu so genannten Mikrotransitionen, z. B. beim Wechsel der Räume oder beim Personalwechsel im Tagesablauf. Der Dienstplan ist so konzipiert, dass es während eines Tages immer fließende Übergänge gibt. Es gibt immer zeitliche Überschneidungen, die eine Übergabe ermöglichen. Die Kinder erleben diesen Wechsel mit und werden nicht über-

rascht, wenn sie z.B. geschlafen haben und eine andere Erzieherin sie wecken würde. Diese Kontinuität hilft Kinder bei der Stressreduktion von Übergängen.

Die Kinder erleben in unserer Kita eine Aneinanderreihung verschiedener Aktivitäten. Pädagogische Angebote, das Spiel mit anderen Kindern, die verschiedenen Mahlzeiten, Zeiten für eigenen Rückzug, Schlafsituationen... Um diese Übergänge zu vereinfachen, geben Rituale Sicherheit. Zuwendung und Empathie dem Kind gegenüber sind Voraussetzung dafür, die Rituale zu erkennen, aufzunehmen und umzusetzen. Gut gestaltet bieten Mikrotransitionen ein hohes Lernpotenzial.

Durch die Individualität eines jeden Kindes lassen sich diese Übergänge nicht generell beschreiben, sondern erfordern genaue Absprachen und Reflektionen innerhalb des Klein- aber auch des Großteams. Hierzu dienen die wöchentlichen Teamsitzungen.

4.8. Kinderrechte

„Kinder haben Rechte“ – seit 1989 ist dies in der UN-Kinderrechtskonvention verankert.

Aber auch ohne diese gesetzliche Vorgabe sehnen wir Kinder als gleichberechtigte Partner.

Auf Grund ihres Entwicklungsstandes bedürfen sie sogar eines besonderen Schutzes und der Beachtung ihrer Rechte.

Jedes Kind hat ein Recht, so akzeptiert zu werden, wie es ist.

Das bedeutet für uns, jedes Kind in seiner Einzigartigkeit wertzuschätzen, es dort abzuholen, wo es steht und es ein Stück in seiner Entwicklung zu begleiten.

Jedes Kind hat ein Recht auf Selbstständigkeit.

Das bedeutet für uns, dass die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit entsprechend seiner körperlichen und geistigen Entwicklung gewährleistet wird.

Jedes Kind hat ein Recht auf Bildung und Wissen.

Das bedeutet für uns, die Kinder als For-

<p style="text-align: center;">Zusammenarbeit lässt Entwicklungen gedeihen.</p>
--

scher und Entdecker zu sehen und ihnen das Recht zu zugestehen, ihren eigenen Interessen und ihrem Forscherdrang nachgehen zu können.

Jedes Kind hat ein Recht auf körperliche Unversehrtheit und ein gewaltfreies Leben.

Das bedeutet für uns, für das Kind einzutreten, wo es nötig ist und ihm ein verlässlicher Partner zu sein.

Jedes Kind hat ein Recht auf ausreichend Zeit zum Spielen und darauf, sich seine Spielgefährten selbst aussuchen zu dürfen.

Das bedeutet für uns, den Kitaalltag so zu gestalten, dass Kindern im Tagesablauf Orientierung gegeben wird, ohne die Kinder zu verplanen.

Jedes Kind hat ein Recht auf eigene Empfindungen und Bedürfnisse.

Das bedeutet für uns, die Kinder zu motivieren eigene Empfindungen und Bedürfnisse kennenzulernen und zu äußern

Jedes Kind hat ein Recht auf Ruhe und Rückzug.

Das bedeutet für uns, Sorge dafür zu tragen, dass sich das Kind in unserer Kita wohlfühlt

und dass ihm jederzeit Räume offenstehen, in denen es sich geborgen fühlen kann.

Jedes Kind hat ein Recht auf engagierte, menschliche und nicht auf perfekte Erwachsene.

Das bedeutet für uns, uns unserer Vorbildfunktion bewusst zu sein und Kindern auf Augenhöhe zu begegnen.

4.9. Zusammenarbeit im Team und anderen Organisationen

Das Team unserer Kindertageseinrichtung besteht aus 18 pädagogischen Mitarbeiter*innen. Im Jugendbereich sind zudem zwei hauptamtliche Mitarbeiter und vier Honorarkräfte beschäftigt.

Um gemeinsam eine pädagogische Grundhaltung entwickeln zu können, sind regelmäßige Teamsitzungen notwendig. Neben den wöchentlichen „Gruppenteams“, treffen wir uns deshalb zusätzlich einmal wöchentlich außerhalb der Öffnungszeiten zu einer zweistündigen Gesamtteamsitzung. Neben organisatorischen Fragen kommt es hier zu Fallbesprechungen und Fortbildungen innerhalb des Teams mit Referenten*innen. Wir nutzen diese Treffen zur Weiterentwicklung und Reflexion unserer Arbeit. Hierbei werden auch die Praktikanten unseres Hauses einbezogen, die durch die Kooperation mit den verschiedenen Fachschulen unserer Stadt unser Haus kennen lernen.

Da wir als Modelleinrichtung über gute Räumlichkeiten verfügen und Familienzentrum sind, werden wir auch von ganzen Schulklassen besucht, damit die Schüler*innen das Konzept kennen lernen können.



4.10. Zusammenarbeit mit Eltern/ Beschwerdemanagement

Wir sehen die Zusammenarbeit mit den Eltern als Voraussetzung für eine gute Entwicklung des einzelnen Kindes. Deshalb bieten wir neben dem üblichen Rat der Tageseinrichtung auch den Anne-Jakobi-Rat an, in dem Eltern die Bedürfnisse des Stadtviertels an uns herantragen. Aus diesen Wünschen werden gemeinsam mit der Ev. Familienbildungsstätte Münster Kursprogramme für den Stadtteil entwickelt. Außerdem gibt es gemeinsame Fortbildungen für Eltern und Erzieher*innen, z.B. „Märchen erzählen für Kinder“.

Im Alltag sind alle Eltern zum Hospitieren und Mitgestalten willkommen, um das Geschehen in unserer Kindertageseinrichtung kennen zu lernen.

Neben den „Tür- und Angelgesprächen“ bieten wir zweimal jährlich Elterngesprächstage an, um die Eltern individuell über ihr Kind zu informieren.

Eltern, die Unterstützung bei Kinderärzt*innen, Therapeut*innen etc. wünschen, werden gern von uns begleitet.

Auch in einer engen Zusammenarbeit, kann es zu Meinungsverschiedenheiten zwischen Eltern und Erzieher*innen kommen. Für diesen Fall haben wir einen festgelegten Umgang mit Beschwerden erarbeitet. Über eine spezielle Handreichung werden die Eltern darüber informiert.

4.11. Kinderschutz nach § 8a SGB VIII

Für alle Mitarbeiter*innen unserer Einrichtung ist Kinderschutz oberstes Gebot. Verhaltensregeln und Handlungsschritte sind im Leitfaden Kinderschutz des CVJM Münster miteinander abgestimmt und vereinbart. Darüber hinaus haben wir hierzu in unserem QM-Handbuch einrichtungsspezifische Qualitätskriterien festgelegt. Sie werden regelmäßig überprüft und gegebenenfalls angepasst. Wir handeln nach dem Prinzip „Erkennen, Bewerten, Handeln“. Ein kontinuierlicher Kontakt zu den Eltern, offene Gespräche und Beratung zu Entwicklungen, die das Kind beeinträchtigen können, stehen an erster Stelle. Ein sicheres und überlegtes Handeln zum Wohle der Kinder ist unser Auftrag.

4.12. Qualitätsmanagement

„Qualität“ bedeutet für uns, die eigene pädagogische Arbeit mit Kindern und Eltern regelmäßig zu reflektieren, uns fortzubilden und selbst immer wieder etwas Neues zu lernen.

Für die Qualitätsentwicklung in unserer Einrichtung „BETA“ dazu ein wichtiges Handwerkszeug.

Qualitätsentwicklungskonzept in Tageseinrichtungen für Kinder.

Die Leitbegriffe lauten Ermutigung, Anregung und Akzeptanz. In der gemeinsamen Reflexion ermutigen wir einander, ziel- und handlungsorientiert die pädagogische Arbeit weiterzuentwickeln. Wir qualifizieren uns und nehmen Anregungen für einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess auf, von dem die Eltern, vor allem aber die Kinder profitieren und hoffen, dass Akzeptanz und Wertschätzung allen Beteiligten gegenüber als handlungsleitende Werte unserer Kindertageseinrichtung im täglichen Miteinander erfahrbar werden.

In diesem Sinne gestalten wir unsere systematische Qualitätsentwicklung und -sicherung.

In unserem einrichtungsspezifischen QM-Handbuch beschreiben wir die Umsetzung aller für die Arbeit der Kindertageseinrichtungen relevanten Führungs-, Kern- und Unterstützungsprozesse. Dieses QM-Handbuch wird regelmäßig fortgeschrieben und ist die Grundlage für die Verleihung des Gütesiegels der Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder (BETA).

Im Jahr 2016 wurden wir erstmals mit diesem BETA-Gütesiegel ausgezeichnet und 2021 rezertifiziert.

Das QM-Handbuch unterstützt den kontinuierlichen Verbesserungsprozess im Sinne des PDCA-Zyklus. Im Rahmen von Dienstbesprechungen, QM-Nachmittagen oder Teamtagen planen wir die Weiterentwicklung und Überprüfung der einzelnen Prozesse. Jährlich findet ein internes Audit und alle fünf Jahre eine Rezertifizierung durch einen ausgebildeten Auditor statt.



5. Pädagogische Arbeit des Jugendbereiches

5.1. Kinder- und Jugendarbeit

Mit unserer Form der offenen und mobilen Kinder- und Jugendarbeit nehmen wir die Bedürfnisse der zu uns kommenden jungen Menschen wahr und versuchen, auf diese in geeigneter Weise einzugehen. Wir begleiten und fördern Kinder und Jugendliche auf dem Weg in die Selbstständigkeit und setzen uns dafür ein, dass die Kinder und Jugendlichen im Gemeinwesen partnerschaftlich integriert sind, sich wohl fühlen und an den Prozessen unserer Gesellschaft mitwirken.

Kinder und Jugendliche an den Prozessen unserer Gesellschaft zu beteiligen bedeutet: Ressourcen vor Defizite stellen, Selbstwert aufbauen, Identifikation mit der Gesellschaft schaffen, integrieren und Gesundheitsförderung betreiben. Wir nehmen den Einzelnen an, begleiten und stärken ihn.

5.2. Unser Arbeitsziel

Unser Ziel ist, dass die Kinder und Jugendlichen ein hohes Selbstwertgefühl mit ausgeprägten Handlungs- und Sozialkompetenzen haben oder entwickeln, gesund sind und sich wohl fühlen. Wir orientieren uns am christlichen Menschenbild und vermitteln den Kindern und Jugendlichen christlichen Glauben. Ziel ist auch, dass sie altersgerecht in die Gesellschaft integriert sind.

5.3. Unsere Arbeitsschwerpunkte

Mit unseren Angeboten im Jugendteil möchten wir das Freizeitangebot der Kinder- und Jugendlichen zwischen 6-21 Jahren im Stadtteil Roxel erweitern.

Wir bieten den Kindern und Jugendlichen neben vielfältigen Angeboten, Raum und Möglichkeit sich mit Freunden zu treffen und neue Kontakte zu knüpfen.

Unsere offenen Angebote und Kursangebote sind vorwiegend kostenfrei, da wir

unseren Besucher*innen eine preisgünstige Alternative zu kommerziellen Veranstaltungen bieten möchten und allen Kindern und Jugendlichen des Stadtteils ermöglichen möchten, an verschiedenen Angeboten teilzunehmen. Wir bieten vielfältige Formen von Angeboten für verschiedene Altersgruppen an wie zum Beispiel offene Angebote, Kursangebote, Gruppenangebote, Ferienbetreuung für Kinder im Grundschulalter, OGTS Ferienprogramm für Kinder und Jugendliche und Ferienfreizeiten für Kinder und Jugendliche. Unser Ziel ist es die Interessen vieler Kinder- und Jugendlichen anzusprechen.

Wir legen sehr viel Wert auf Angebote mit Bildungscharakter wie zum Beispiel Computerkurse, Sprachkurse, Kochkurse, kulturelle Bildung, kreative- und handwerkliche Förderung und Bewerbungstraining. Auch Bewegung und gesunde Ernährung sind zentrale Themen unserer alltäglichen Arbeit. Ziel unserer Angebote ist neben einer sinnvollen Freizeitgestaltung und dem Bildungscharakter auch die Förderung der Eigenverantwortlichkeit, des Selbstbewusstseins und der Selbstverwirklichung durch Mitgestaltung. Anhand von integrativen und multikulturellen Veranstaltungen möchten wir Toleranz und Verständnis fördern. Durch präventive Angebote möchten wir die Kinder und Jugendlichen schützen und stärken. Je nach Bedarf gehen wir auf unterschiedliche Themen ein, wie z.B. Sucht, Gewalt, und Vandalismus.

Neben unseren Angeboten bieten wir Kindern, Jugendlichen und Eltern ein niedrigschwelliges Beratungsangebot bei Problemen, Sorgen und Fragen an. Die Möglichkeit besteht während der Öffnungszeiten bzw. nach Absprache.

Eine Übersicht unseres aktuellen Programms ist im Anhang zu finden. Die aktuellen Angebote finden Sie immer in den Eingangsbereichen des Hauses und im Internet auf der Seite [www.cvjm-muens-](http://www.cvjm-muens-ter.de)

[ter.de](http://www.cvjm-muens-ter.de).



5.4. Unsere Angebotsformen im Überblick

- Offene Arbeit
- Gruppenarbeit
- Ferienbetreuung
- Kinder- und Jugendferienfreizeiten
- Offene Angebote
- Kursangebote
- Präventionsarbeit
- Stadtteilarbeit

5.5. Das zeichnet uns aus

Neben der Arbeit im Anne-Jakobi-Haus zählen wir zu unseren Aufgaben die mobile Kinder- und Jugendarbeit im Stadtteil, dieses geschieht durch aufsuchende Arbeit und dem Angebot eines Pausenfahrrads in Roxeler Schulen. Durch das Pausenfahrrad haben die Schüler die Möglichkeit ihre Pause sinnvoll mit Spielen zu gestalten, Kontakte zu den Mitarbeiter*innen unseres Hauses zu knüpfen und sich über aktuelle Angebote und Veranstaltungen zu informieren. Seit September 2008 kooperieren wir mit der Schulzentrum Roxel. Des Weiteren bieten wir Schulsozialarbeit an den Schulen an. Im Bereich der Angebote im Jugendteil des Anne-Jakobi-Hauses erstellen wir regelmäßig ein neues Programm für unsere

Besucher, damit wir auf die aktuellen Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen im Stadtteil eingehen können. Die enge Zusammenarbeit im Haus und die Schnittstellenarbeit sind weitere wichtige Merkmale im Familienzentrum. Wir arbeiten eng zusammen und trennen den Jugendteil nicht von der Kindertageseinrichtung und der Familienarbeit. Wir schaffen Schnittstellen, indem wir Kindern im Grundschulalter wöchentlich die Möglichkeit geben im geschützten Rahmen und in einer kleinen Gruppe unser Zentrum kennen zu lernen, hiermit möchten wir das Ziel erreichen, dass die Kinder, die in der Kindertageseinrichtung sind und in die Schule gehen in Verbindung mit den Angeboten unseres Hauses bleiben und weitere Kinder in dieser Altersgruppe unser Zentrum kennen lernen können. Auch das bilinguale Konzept in der Kindertageseinrichtung wird, bei Interesse im Jugendteil weitergeführt.

Ein hoch motiviertes, qualifiziertes, kreatives und innovatives Team sorgt in Verbindung mit regelmäßig stattfindenden Teamsitzungen und Supervisionen für eine hohe Qualität unserer Arbeit.

DIENSTAG
16 - 18:30 UHR
OT + JUNGEN-GRUPPE

MITTWOCH
16 - 19 UHR
KREATIV UND TANZEN 0,70 €

DONNERSTAG
16 - 18:30 UHR
OT + MÄDCHEN-GRUPPE

MONTAG
16 - 19 UHR
SPORT

KINDER- UND JUGENDZENTRUM IM ANNE-JAKOBI-HAUS
FÜR ALLE KINDER UND JUGENDLICHEN AB 6 JAHREN

WIR SIND BARRIEREFREI!

KOCHEN FREITAG
16 - 19 UHR (AB 12 JAHREN BIS 20 UHR)

SAMSTAG
16 - 19 UHR
TURNIERTAG

UNSERE HAUPTAMTLICHEN MITARBEITENDEN
Tobias Niemann & Jana Hill

DAS ANJA

Das Anja ist ein Ort für alle Kinder und Jugendlichen ab 6 Jahren. Hier kannst du Billard, Kicker oder Playstation spielen oder Freunde treffen. Mach bei unseren festen Angeboten mit (Sport, kreativ, kochen, tanzen usw.). Oder wozu du gerade am meisten Lust hast, du entscheidest.

Wenn du mal eine Frage hast oder Hilfe brauchst, sind wir für dich da.

Wir freuen uns, mit dir eine spannende und aufregende Zeit in den Ferien zu erleben!

Weitere Informationen zu unserer Ferienbetreuung findest du unter 

Jede letzte Ferienwoche sind wir mit einem besonderem Special für dich da. Hierüber wirst du mit einem Extraflyer informiert.

Im Anja finden tolle unterschiedliche Kurse statt! Weitere Infos findest du hier.

FERIENHITS FÜR GRUNDSCHULKIDS

WIR FREUEN UNS AUF DICH!

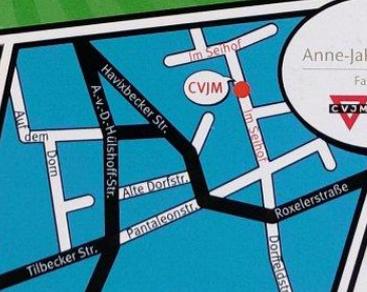
Du hast tolle Ideen fürs Anja?
Du bringst dich gerne ein und magst es mitzuhelfen?
Dann bist du hier genau richtig!
Melde dich bei uns und gestalte das Anja mit!

DU FINDEST UNS AUF INSTAGRAM.
@ANNE_JAKOBI_HAUS

Anne-Jakobi Haus
Familienzentrum
CVJM MÜNSTER E.V.

Im Seihof 16-20, 48161 Münster
Leitung der Kinder und Jugendarbeit:
Tobias Niemann,
Telefon: 02534/5811898, Handy: 0163/2206517
E-Mail: Tobiasniemann@cvjmmuenster.de

Bei Fragen und Anregungen wende dich gerne an uns!
www.cvjmmuenster.de




5.6. Das Personal

Im Jugendteil des Anne-Jakobi-Hauses ist haupt-, neben- und ehrenamtliches Personal beschäftigt.

Wir achten darauf, dass das Verhältnis zwischen männlichen und weiblichen Mitarbeitern ausgewogen ist, zurzeit beschäftigen wir:

- 1 **Sozialarbeiter** mit 39 Stunden
- 1 **Sozialarbeiterin** mit 19,25 Stunden
- 10 Honorarkräfte mit wöchentlich insgesamt 40 Stunden

Unsere Mitarbeiter arbeiten teilweise sowohl in der Kindertagesstätte als auch im Jugendteil. Dieses gewährleistet eine enge Verknüpfung der KiTa mit dem Jugendteil.

5.7. Förderung von Kompetenzen

In unserer alltäglichen Arbeit fördern wir die Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen. Hierzu zählt z.B. die Förderung von Kontakt- und Gemeinschaftsfähigkeit. Ebenso vermitteln wir Kompetenzen wie Toleranz, Wertschätzung, Solidarität, Kompromissbereitschaft und Verständnis durch die Begegnung mit anderen Kindern und Jugendlichen. Durch verschiedene Angebote haben Kinder und Jugendliche die Möglichkeit ihre Bedürfnisse, Stärken und Interessen kennen zu lernen. Auch die Vermittlung des christlichen Glaubens anhand der Vermittlung von lebensnahen christlichen Werten und Inhalten in der alltäglichen Arbeit und ist uns sehr wichtig, sie sollen das Interesse für die Inhalte des christlichen Glaubens wecken und den Jugendlichen während ihrer Identitätsfindung Orientierung geben.

5.8. Unsere Arbeitsprinzipien

Prinzip der Offenheit

Die offene Kinder- und Jugendarbeit ist ein offenes System. Wir sind offen für

unterschiedliche Kulturen, Konfessionen, sind politisch neutral und offen für die verschiedenen Lebenslagen, Lebensstile und Lebensbedingungen von jungen Menschen.

Prinzip der Freiwilligkeit

Alle Angebote sind freiwillig.

Prinzip der Partizipation

Dieses Prinzip beschreibt die Arbeits- und Umgangsformen mit Kindern und Jugendlichen. Es zielt auf die Beteiligung, Mitwirkung und Mitbestimmung von den Kindern und Jugendlichen ab.

5.9. Räumlichkeiten und Ausstattung

- offener Treff mit Billard, Kicker, Musikanlage und Theke
- Computerraum mit 6 modernen PCs mit Internetzugang und zwei Konsolen
- Mehrzweckhalle für Sportangebote und Veranstaltungen
- Chillraum (gemütlicher Raum zum Ausruhen und Freunde treffen)
- Gruppen- und Beratungsraum
- Malatelier- und Tonwerkstatt
- Holzwerkstatt
- Küche
- Außengelände mit Basketballplatz, Tischtennisplatten und großer Terrasse.

6. Konzeption des Familienteils

Im Familienteil bieten wir in Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartnern vielfältige Angebote für die ganze Familie an. Der Familienteil ist ein Treffpunkt für Jung und Alt. Hier haben Besucher*innen die Möglichkeit an verschiedenen Angeboten teilzunehmen, sich auszutauschen und neue Kontakte zu knüpfen.

6.1. Unsere Kooperationspartner

Bei den vielfältigen Angeboten unseres Hauses arbeiten wir mit folgenden Partnern zusammen:

- Musikschule Roxel
- Familienbildungsstätte Münster
- Schulen in Roxel
- Evangelische Beratungsdienste
- Kirchengemeinden in Roxel
- Tagespflege
- Kommunaler Sozialdienst

6.2. Das Café der Generationen

Jeden 1. Donnerstag im Monat findet um 15.00 Uhr das Café der Generationen statt.

Wie der Name schon verrät, sind zu diesem Café alle Roxeler*innen von jung bis alt eingeladen. Hier kann man bei Kaffee und Kuchen zusammensitzen. Bei schönem Wetter findet das Café auf der großzügigen Terrasse des Hauses statt, bei schlechtem Wetter in der Mehrzweckhalle der Einrichtung. Das Café ist eine Plattform für Menschen jeden Alters mit dem Ziel, über Generationengrenzen hinweg miteinander ins Gespräch und das gegenseitige Verständnis zu fördern, was besonders in Zeiten des demografischen Umbruchs als besonders wichtig erscheint. Auf diesem Wege soll auch das Zusammenleben im Stadtteil positiv beeinflusst werden.

Das Café findet in Zusammenarbeit mit einzelnen Eltern der KiTa statt.

Während des Cafés bieten wir ein niederschwelliges Rahmenprogramm an, das durch Information, Unterhaltung und Kultur geprägt ist. Bei all dem stehen allerdings das Gespräch und die Geselligkeit im Zentrum.



Bei schönem Wetter lädt unsere großzügige Terrasse zu verweilen ein.

6.3. Beratungsangebote

Einmal wöchentlich bietet der Kommunale Sozialdienst montags von 10.00 - 11.00 Uhr eine Sprechstunde für alle Roxeler*innen an.

Familie, Erziehung, Wohnung, Schwangerschaft, Beruf, Geld, Ausbildung, Alter, Krankheit – das alles muss nicht, kann aber Sorgen bereiten. Oft kaum spürbar bauen sich Kleinigkeiten im Alltag manchmal zu scheinbar unüberwindlichen Problemen auf. Ein*e Ansprechpartner*in im privaten Umfeld ist nicht immer zur Stelle, manchmal auch gar nicht erwünscht. Der KSD unterstützt bei der Lösungssuche. Beratung, Vermittlung und Hilfe ist der Service des KSDs und zwar in Münsters Stadtteilen. Es muss nicht gleich um große Krisen und Nöte gehen. Auch wer sich nur mal informieren will, wer lieber zu früh als zu spät um Hilfe bittet, wer die „zuständige Stelle“ nicht kennt oder wer „irgendwie“ eine gute Idee hat, ist willkommen.

6.4. Angebote der Familienbildungsstätte

Seit dem Bestehen des Hauses arbeiten wir mit der E.v. Familienbildungsstätte zusammen. In enger Kooperation werden Interessen von Eltern und Nachbarn aufgegriffen und in Familienbildungsangeboten umgesetzt. Gemeinsames Kochen, Tanzen, Baby-Gruppen oder PC-Kurse für Senioren werden z.B. angeboten. Halbjährlich wird ein aktuelles Programm entwickelt, was sich an den Bedürfnissen der Bewohner des Stadtteils orientiert. In diesem Zusammenhang sind auch die Familiennachmittage entstanden. Eine Kursleitung begleitet gemeinsam mit zwei Teammitgliedern an fünf Nachmittagen bis zu acht Familien. Grundlage für die Familiennachmittage ist das FuN-Programm (Familie und Nachbarschaft). Abgestimmt auf die Elternschaft im Anne-Jakobi-Haus werden die Familiennachmittage unter folgender Zielsetzung durchgeführt:

- (Neue) Kindergarteneltern sollen die Gelegenheit erhalten, sich mit der Einrichtung vertraut zu machen und die Leitung der Einrichtung, eine Vertreterin des Teams und die Kooperationsbeauftragte der Familienbildungsstätte kennen zu lernen.
- In entspannter Atmosphäre können Eltern in der kinderfreien Zeit (die Kinder werden betreut) für sie wichtige Fragen rund um Familie, Erziehung und Familienzentrum stellen und bekommen somit ganz unmittelbar Tipps und Hilfen für ihren Alltag.
- Eltern und Kinder kommen gemeinsam an den Familiennachmittagen miteinander in Kontakt und ins Spiel und erfahren so ganz andere Seiten voneinander.

So lernen Eltern und Kinder sich auf eine spielerische Art und Weise kennen. Diese Erfahrungen wiederum stärken Familien für das gemeinsame Gestalten des Alltags.

Das gemeinsame Essen und Kochen unterstützen den Gemeinschaftsaspekt und die gemütliche Atmosphäre. Aktuelle Kursprogramme entnehmen sie bitte den Auslagen im Haus, an verschiedenen Standorten im Ortsteil oder der Zeitung.

6.5. Pfingstfreizeit

Wir, der CVJM Münster, bietet jährlich zu Pfingsten eine Familienferienfreizeit über Pfingsten an. Hier können Familien gemeinsam ein Wochenende zusammen verbringen, etwas zusammen unternehmen, entspannen, andere Familien kennen lernen, an Andachten teilnehmen. Detaillierte Informationen sind dem Flyer zur Pfingstfreizeit im Eingangsbereich des Hauses zu entnehmen.

6.6. Familiengottesdienste

Der CVJM Münster ist breit aufgestellt und es gibt viele ehren- und hauptamtliche Mitarbeiter. Dazu kommen viele aktive Gruppen in den einzelnen Häusern des CVJM Münsters und darüber hinaus auch in anderen Räumlichkeiten, wie beispielsweise in Kirchengemeinden. Um alle Vereinsmitglieder und Vereinstelle zusammen zubringen findet viermal im Jahr der so genannte "große" CV-Sonntag statt. Im Wechsel übernehmen die drei großen Häuser Johannes-Busch-Haus, Janus-Korczak-Haus und das Anne-Jakobi-Haus die Ausrichtung.



In feierlicher Atmosphäre feiern wir die Gottesdienste in den Häusern des CVJM Münster.

In der Regel finden die CV-Sonntage einmal im Quartal statt. Genauer versucht der Verein im Januar, zu Ostern, im Sommer und zu Weihnachten einen CV-Sonntag zu veranstalten und dabei immer den zweiten Sonntag des entsprechenden Monats zu wählen. Der Sonntag beginnt mit einem gemeinsamen Gottesdienst, danach gibt es ein Mittagessen zum Selbstkostenpreis und einem Familientarif. Der Tag klingt dann mit verschiedenen Angeboten für Groß und Klein aus. Für die Mitarbeiter*innen, ob ehrenamtlich oder hauptamtlichen beginnt um 15 Uhr ein Mitarbeiterkreis. Dort werden aktuelle Themen des Vereins und der Einrichtungen besprochen.

Eingeladen werden dazu alle ehrenamtlichen und hauptamtlichen Aktiven des Vereins, Vereinsmitglieder, die Familien der Kinder aus den Einrichtungen, Freunde, Bekannte und alle Interessierten. Eine gute Mischung aus Jung und Alt lassen die CV-Sonntage immer wieder zu einem besonderen Ereignis werden.

Ziel ist, dass alle in einer guten und gemeinschaftlichen Atmosphäre zu einem Austausch kommen und das auch in einem christlichen Kontext. Gleichzeitig ist es auch ein großer Ideenaustausch und bereichert die Arbeit der einzelnen Einrichtungen.

6.7. Zusammenarbeit mit der Tagespflege

Das Anne-Jakobi-Haus kooperiert mit dem Amt für Kinder, Jugendliche und Familien.

Hier gibt es ein Referat, das die Tagespflege in den Stadtteilen Münsters organisiert. Die Tageseltern treffen sich unter Anleitung einer Fachberatung monatlich in unserer Einrichtung. Die Leiterin nimmt an diesen Treffen teil und bespricht die gewünschten Kooperationsmöglichkeiten. Das Anne-Jakobi-Haus öffnet sich für die ortsansässigen Tageseltern.

6.8 Zusammenarbeit mit der Kita auf dem Dorn

Die Kita auf dem Dorn ist die Dependence des Anne-Jakobi-Hauses und befindet sich somit auch in Trägerschaft des CVJM Münster. Beide Einrichtungen liegen in Roxel und sind fußläufig nur wenige Minuten voneinander entfernt. Die räumliche Nähe der beiden Kindertageseinrichtungen ermöglicht die gegenseitige Nutzung der vielfältigen Räumlichkeiten, das Austauschen von Spiel- und Bewegungsmaterialien, sowie das gemeinsame Feiern von Festen. Die Kinder treffen sich zu verschiedenen Veranstaltungen, wie z.B. Vorschulkindertreff, gemeinsamen Ausflügen oder einfach, um an einen anderen Ort spielend Erfahrungen machen zu können. Die MitarbeiterInnen begegnen sich regelmäßig auf CVJM Münster internen Festen, nehmen gemeinsam an Teamfortbildungen teil und gestalten regelmäßig zusammen Teamsitzungen. Auch die Gesamtleitung und die Leitungen vor Ort sind im engen Austausch. An Schließungstagen vertreten sich die Einrichtungen gegenseitig.